

Indiana Tribune.

Erstausgabe

Taglich, Sonntag ausgenommen.

Die tägliche „Tribüne“ kostet den Leser 12 Cents pro Woche, die Monatsabnahme 75 Cents, die halbjährige 3.75 Dollars, die jährliche 7.00 Dollars. Der Preis für Anzeigen ist in der Rubrik „Anzeigen“ angegeben.

Office: 120 S. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 17. März 1886.

Forschungen in Südamerika.

Das südamerikanische Continent enthält immer noch ungeheure Landstrecken, welche noch nie einem Weißen seinen Fuß gesetzt hat, und welche noch von großer intellektueller Bedeutung werden können. In der jüngsten Zeit sind besonders viele Männer — namentlich Franzosen und Deutsche — mit der Erforschung dieser Landstrecken beschäftigt gewesen; das Meiste in dieser Beziehung wurde indes von den hervorragenden südamerikanischen Staaten gethan oder veranlaßt.

Sehr interessante Beiträge zur Exploration haben die Forschungen von Dr. V. Stein und Dr. Claus geliefert, welche vor etwas über einem Jahre den Tingu, einen bedeutenden Nebenfluß des riesigen Amazonasstroms, von seinen Quellen im Herzen Brasiliens bis zur Mündung verfolgten und dabei Monate lang unter sehr unangenehmen Umständen in den waldreichen Gebirgen Brasiliens und der angrenzenden Provinzen Perus, Boliviens und Argentinas verbrachten. Die Reise wurde von einem kleinen Expeditionscorps begleitet, das aus einem kleinen Boot bestand, das von einem kleinen Booten begleitet wurde, das von einem kleinen Booten begleitet wurde.

Die Väter dieser merkwürdigen Leute wurden aus Afrika als Sklaven nach den südamerikanischen Küstengebieten gebracht, rissen aber aus und flohen in die unentworfenen Wälder im Innern des Landes, wo sie größtentheils wieder zu Wilden wurden. Ihre Nachkommen stellen ein Stämmchen in der neuen Welt dar; sie wohnen in Gröbten, nähren sich meist von Jagd und Fischfang und unterscheiden sich in ihren Sitten und Gebräuchen von den Wilden der Nachbarländer. Vergangenen Dezember ist Herr Simon auf seiner Forschungsreise in den Ber. Staaten von Columbia einem Indianerstamm begegnet, über den bisher fast nichts bekannt war. Diese Indianer sprechen eine ganz besondere Sprache und leben nach sehr complicirten und eigenthümlichen Gebräuchen. Wenn 3. B. einer dieser Rothhäute einen anderen tötet, so wird die ganze Sippe des Mörders dafür verantwortlich gemacht, und die „trauernden Hinterbliebenen“ tödten das erste beste Mitglied derselben, das ihnen in den Weg kommt.

Herr Simon ist gegenwärtig wieder auf dem Wege nach dem Drinoco, um die Verbindung zwischen dem Becken dieses Flusses und dem des Amazonasstroms zu untersuchen. Diese Verbindung wird durch den 200 Meilen langen Casiquiarefluß, einen natürlichen Canal, gebildet. Alles Nähere darüber ist indes noch gänzlich unbekannt, obwohl die geographische Wissenschaft ein großes Interesse daran nimmt. Die Forschungsreise wird sich bis zum nächsten Juli ausdehnen, und Herr Simon hofft, daß die Untersuchungen des Drinoco gründlich zu unterziehen, über die ebenfalls noch gar nichts bekannt ist.

Von weittragender Bedeutung ist der Antheil, den Bolivia an der Exploration des Innern Südamerikas nimmt. Dieser Staat möchte gern eine Handelsstraße quer durch das Continent nach dem atlantischen Ocean haben. Die jüngsten Kämpfe zwischen Chile und Peru haben Bolivia des letzten Landstreifens an der Küste des Stillen Ozeans beraubt, und nun will es sich in entgegengekehrter Richtung mit der Außenwelt in Geschäftsverbindung setzen. Unterstützt wird es dabei von der argentinischen Republik, welche große Vortheile von einem Handelsverkehr mit Bolivia erwartet. Beide Staaten sind jetzt eifrig damit beschäftigt, ihre Hinterländer erschließen zu lassen und die passable Form einer neuen Handelsstraße festzustellen. Bereits sind die Forschungen eifrig fortgeschritten. Zwei Projekte für den Handelsweg liegen jetzt vor; derselbe soll entweder durch eine neue Eisenbahn hergestellt werden oder durch kleine Schleppdampfer, welche auf dem Wilcomayfluß bis nach Misionen gehen würden (von wo aus große Dampfschiffe leicht bis nach Buenos Ayres, der Hauptstadt der argentinischen Republik, gelangen können). Dieser sehr lange Fluß hat allerdings eine Anzahl Fälle; doch wird von Sachverständigen berichtet, daß dieselben kein bedeutendes Hinderniß für die Schifffahrt bilden. Man hält es schon jetzt für wahrscheinlich, daß der Flußweg dem Landwege vorzuziehen werden wird. Die Handelsstraße wird unter allen Umständen von großer Wichtigkeit für die indurietreibenden Nationen sein und eine neue Aera für das Innere des südamerikanischen Continents eröffnen.

Mittlerweile werden die großen Ebenen des Grand Chaco, welche den nördlichen Theil des argentinischen Republik bilden, von mehreren selbstständigen Forschergesellschaften durchstreift. Noch vor Kurzem wäre das unmöglich gewesen; denn die Wilden Indianerstämme dahel schreckten jeden Fremdling zurück. Seit diesem jedoch von den argentinischen Heeren überallhin vertrieben sind, können die Weiden völlig unbedrängt durch denselben Landstrich pilgern, wo vor 2 Jahren die Gebirgsstämme der Guechis abgejagt wurden. Viele Theile dieser abgebeuteten Ebenen sollen sich vorzüglich zur Viehzucht und zum Anbau eignen.

Damit wären nur einige der Gebiete des südamerikanischen Continents hervorgehoben, deren Erforschung jetzt lebhaft in Angriff genommen wird. Außer den Regierungen in Südamerika und den auswärtigen Gelehrten unterstützen auch die wissenschaftlichen Vereine in Rio de Janeiro, Buenos Ayres u. s. w. die Forschungsarbeiten auf das eifrigste.

Niel vor dem Parlamente.

Als Louis Niel, der Führer des Aufstandes im canadischen Nordwest-Territorium, vorigen Herbst hingerichtet wurde, da machten die „Franzosen“ in Quebec einen solchen Lärm, daß jeder, der sie nicht kannte, ihnen ernstliche Revolutionabsichten zuschrieb. Bald genug beruhigten sie sich wieder, und Sir McDonald, der Premierminister, hielt die Sachlage für so ungefährlich, daß er eine Reise nach England unternahm. Indessen konnten die Leiter jener wildigen Bewegung nach Allem, was sie geredet und geschrieben hatten, nicht plötzlich ganz verschwinden. Sie reichten daher am 11. d. M. im Parlamente zu Ottawa einen Beschluß des Inhalts ein, daß das Haus sich verpflichtet fühle, sein tiefes Bedauern darüber auszudrücken, daß man das Hochverrathsschuldige Louis Niel, der des Hochverraths schuldig gefunden wurde, schafflich vollstreckt ließ. Der Abgeordnete Laurier befragte diese Resolution in französischer Sprache und wendete sich vorwiegend an die deutschbesetzten Galerien. Zum antwortete das „französische“ Cabinetmitglied Sir Hector Langvin in durchaus sachlicher Weise.

Die Regierung, sagte Langvin, hat sich Louis Niel lang die ärgsten Angriffe und Beschimpfungen gefallen lassen müssen, ohne sich vertheidigen zu können. Endlich wird ihm die Gelegenheit geboten, sich vor dem Lande zu rechtfertigen, und sie wird beweisen, daß sie nicht anders handeln konnte. Im vorigen Jahre wurden einige der besten Anwälte des Nordwestens niedergeschlagen. Der Hauptling der Weissen hatte die Mordthat gegen die Regierung aufgedeckt und auch die wilden, blutdürstigen Indianer zu seiner Hilfe herangezogen. Außer den friedlichen Farmern wurden auch zwei Missionäre ermordungslos abgeschlachtet. Es wurde nothwendig, Militär nach dem Kriegsschauplatz abzuschicken, und so sehr war das Volk über die Auftritte erbittert, daß sich der Regierung zu viele Freiwillige zur Verfügung stellten. Unter letzteren befanden sich auch zwei französisch-canadische Bataillone. Die Regierung hätte fünfmal so viele Truppen haben können, als sie brauchte.

Niel wurde verhaftet, nachdem mancher brave Landesherr sein Leben im Kampfe verloren hatte. Er wurde vor Gericht gestellt, und die Regierung bezahlte nicht nur seine Vertheidiger, sondern sogar die Reisekosten seiner weit entfernten Angehörigen. Als er des Hochverraths schuldig gefunden war, legte allerdings die Jury für ihn ein, aber sie mußte wissen, daß das Gesetz für Hochverrath keine andere Strafe erlaubt, als den Tod durch Hängen. Niel hat um einen neuen Proceß, doch der höhere Gerichtshof in Winnipeg entschied sich in ihm, daß das Gerichtsverfahren in Regina ein vollkommen annehmbares gewesen sei. Noch immer bedauert sich Niel, daß er nicht die Vertheidigung seiner Vertheidiger nicht. Der Gouverneur und sein Rath hatten zu entscheiden, ob Niel auf Grund der Verurteilung und der Gesetze proceßirt werden und ob er gestiftet zurechnungsfähig sei. Beide Fragen mußten bejaht werden, nachdem eine genaue Untersuchung der Akten und eine ärztliche Prüfung des Gefangenen stattgefunden hatte. Das Gesetz ließ gar keinen Ausweg. Auch die drei französischen lebenden Mitglieder des Cabinets bekämpften das Urtheil, weil sie nicht als Vertreter der Franzosen, sondern als Beauftragte des ganzen canadischen Volkes im höchsten Rath saßen. Die Resolution wurde jedoch Sir Hector, ist ein directes Votum gegen die Regierung. Ich bitte daher, daß sofort über dieselbe abgestimmt wird.

Die „Franzosen“ im Parlamente erkannten an dem bedauernden Verfall der dieser Rede folgte, wie schlecht es um ihre Sache stand. Sie legten es daher wenigstens durch, daß man sie am folgenden Tage noch einige Neben halten ließ. Dann wurde ihr Antrag verworfen, und auch das Nachspiel zu der Niel'schen Tragödie hatte sein Ende erreicht.

Postpactete.

Im Verhältnisse zu anderen Culturländern und in Anbetracht der großartigen Entwicklung ihres Eisenbahn-Systems haben die Ber. Staaten eine äußerst mangelhafte Postbeförderung. Die Expressgesellschaften arbeiten allerdings mit Eifer und Zuverlässigkeit, aber ihre Raten für größere Entfernungen sind entsetzlich hoch. Da nun die Bevölkerung über ein riesiges Gebiet verstreut ist, und Mitglieder derselben Familie oft durch tausende von Meilen von einander getrennt sind, so ist der Mangel eines einheimischen Postsystems doppelt empfindlich. Es wurde daher allenfalls als Wothpflanz anerkannt, daß der Congress die Verlesung eines Gesetzes genehmigen sollte, welches die Postbeförderung für die nächsten vier Jahre auf 16 Cents pro Pfund festsetzte. Bei diesem Preise erlitt das Postdepartement allerdings einen Verlust, weil es nicht, wie in Deutschland, die Eisenbahnen zu unentgeltlicher Dienstleistung in Anspruch nehmen kann, aber der Vortheil der Maßregel für die Gesamtheit wird den Schaden bei Weitem aufwiegen.

Dennoch wollte Senator Wilson von Iowa eine Verdoppelung des Post-Packetpost durchsetzen. Dagegen sollte auf Samereien, Anollen und Pflanzen das Porto noch verringert werden. Wilson behauptete, die Kaufleute im Westen hätten Schaden dadurch, daß viele Leute Waren durch die Post aus Chicago, St. Louis, New York und anderen Großstädten bezögen. Er beabsichtigte daher, sowohl den Händlern in den Kleinstädten, als auch den Farmern einen besonderen Gefallen zu thun, alle anderen Leute aber zu schädigen. An die Expressgesellschaften, denen das wohlfeile Postporto Mißstand macht, hat er angeblich nicht gedacht. Seine Vorschläge werden jedoch nicht angenommen werden, denn das Hauscomité für Postämter und Poststraßen hat bereits ihre Verwerfung empfohlen. Auch die Mehrheit der Gesetzgeber in beiden Häusern soll entschieden keine Lust haben, den reichen Expressgesellschaften in die Hände zu arbeiten.

Ein lustiger Streich.

Die Gradfabrik von Brindorff & Co. in New York, die größte ihrer Art dahelst, wurde dieser Tage durch einen furchterlichen Arbeiteraufstand an den Rand des Untergangs gebracht.

In jener Fabrik sind 20 Jungen und Jüngelchen im Alter von 10—16 Jahren mit dem Einfließen der Grader in die Röhren und mit dem Reinigen der letzteren beschäftigt. Sie haben jeden Tag von 7 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags zu arbeiten und erhalten dafür jede Woche \$3 bis \$4.50. Die Bengel hatten in den Zeitungen von der großen Arbeiterbewegung und ihren wunderbaren Erfolgen gelesen, und die Wild ihrer frommen Denkart verwanbelte sich in gährendes Drahtgitter. Der Mann wollte ihnen, und sie sagten sich: „Was Anders erreicht haben, können wir auch erreichen. Aufen wir also dem schönen Capital zu.“ Bis hierher und nicht weiter! — Und eines schönen Morgens — ohne auch nur eine Warnung vorausgeschickt zu haben — überließen sie die Grader sammt den Graderstiften ihrem Schicksal, hielten ihre Röhren vom Nagel und trippelten zur Fabrik hinaus. Auf dem Trottoir hielten sie sofort eine „große“ Streikversammlung ab und entwarfen einen Operationsplan. Es wurde ein Comité ernannt, um den Fabrikanten die Beschwerden und die Forderungen der streikenden „Striker“ vorzulegen. Dieses Comité, bestehend aus den Knaben Paty, Spee, Tim Brennan und Louis Rupp — also aus Vertretern mehrerer Volksrassen — erschien im Bureau der Fabrikantenfirma und gab folgendes gelungene Schriftstück ab, das drei verschiedene Handschriften aufwies:

„An die Firma Brindorff & Co. Lieber Herr! Am und nach Montag, den 15. März, wollen wir folgende Regeln in Kraft setzen:

Erstens, daß wir nur 10 Stunden täglich arbeiten, ausgenommen Samstags. Am Samstag soll schon um 4 1/2 Uhr Nachmittags aufhören, und um 4 1/2 Uhr der Lohn ausbezahlt werden.

Zweitens, daß jeder Junge, der neu eintritt, für die ersten 6 Monate \$3.50 pro Woche erhält und dann mehr. Die jetzt hier Beschäftigten verlangen als \$4 pro Woche.

Drittens, wir verlangen 6 Minuten zur Befriedigung unserer Nothdurft, und nicht 3.

Wenn diese Regeln nicht bis heute Nachmittag um 4 Uhr von der Firma unterzeichnet sind, werden wir die Firma — zerschlagen.“ Das Comité.

P. S. Wir müssen auch für unsere verlorene Zeit bezahlt werden.“

Das Comitémitglied Paty Spee, ein ganz kleines Kind, trat sofort dem über 6 Fuß hohen Firmamitglied E. S. O'Brien — dem einzigen, welches gerade im Bureau anwesend war, — gegenüber und hielt folgende classische, merkwürdige pyramidenförmige Rede:

„Wo, wir sind die Baderjungen. Wir wollen nur 8 Stunden täglich arbeiten.“ (Diesem Knaben waren alle die obigen „Regeln“ noch nicht radical genug), „und 4 1/2 pro Woche haben; und wenn man uns das nicht gewährt, so gehen wir nicht mehr an die Arbeit, — und dann wird's Trübsal geben.“

Obwohl erworbene Lachend, das „Comité“ möge sich gefälligst auf das Trottoir zurückziehen, und er wolle inzwischen die anderen Mitglieder der Firma mit den Forderungen der Jungen bekannt machen.

Bis zum Geschäftsabschluß warteten die Jüngelchen resolut auf dem Trottoir. Mittlerweile „beobachtete“ sie die Fabrikier sorgfältig, damit sie kein „Scab“ einfingele und ihre Stelle drinnen einnehme. Trostlos gelang es einem Regenerjungen, an den „Wachposten“ vorbei in die Fabrik zu schlüpfen, wo er sich wirklich unterging, zu arbeiten. So wie er aber die Fabrik verließ, stürzte das Streikcomité auf ihn los, um ihn durchzustricken, — der Regenerjunge jedoch schreie sich um und prügelte die Striker durch. Nun versuchte man es mit Befestigung; die streikenden Knaben brachten zusammen 25 Cents auf, gaben sie dem Regenerjungen, — und dieser gelobte darauf hin, nicht mehr das schändliche Capital zu unterstützen.

Am anderen Tage wurde den Strikern unter der Hand mitgeteilt, daß, wenn sie den Strike halten und die Arbeit wieder unter den alten Bedingungen aufnehmen wollten, sie in Gnaden angenommen würden. Entsetzt weiterten sie sich dessen und tritten noch bis zum Abend. Den Tag aber wieder über das Strike-Comité von einem „Scab“, nachher dafür ein „Scab“ von dem Strike-Comité durchgehauen. Als jedoch der Abend hereinbrach, wurden die Knaben müde, traten zusammen, u. sagten einer: „Das geht nicht so weiter; wir sind nur 20, und wir können doch nicht alle Jungen New York durchhauen, wenn sie an uns zu „Scabs“ werden.“ Und siehe da, diese vernünftigen Worte des kleinen Arbeiterführers fielen auf guten Boden, und alle Knaben, groß und klein, marschirten mit gekenteten Köpfchen wieder in das „Job“ — ausgenommen jedoch zwei. Diese zwei befanden sich noch jetzt am „Strike“, und sie setzten überzeugt, daß „der Sieg nicht mehr fern sei.“ Sie büten sich indeß, 15 „Scabs“ in den Weg zu kommen, aus Furcht, von ihren ehemaligen Genossen durchgehauen zu werden.

Wilde als Wetterpropheten.

Ein australischer Correspondent schreibt neuerdings an den Londoner „Telegraph“:

Gegenwärtig bereiten sich die australischen Wüstenbewohner auf eine lange Reise und Ueberflurung aus, welche nach ihrem Glauben in Wäldern sämtliche mittlere Districte des australischen Festlandes heimführen wird. Von der Queensland-Küste nach dem Süden hinab bauen die „Nads“ althergebrachten Canoes und verlegen ihre Lagerplätze nach den allerhöchsten Stellen in der Umgebung. Ein fieberhafte Thätigkeit und eine düstere Stimmung herrscht unter diesen Leuten, und wenn man sie nach ihren Gründen fragt, so antworten sie bloß in gebrochener Englisch: „Mein Wort, großes Wasser kommt bald.“ Und so wunderbar es für Wäldern klingen mag: die Wüstenbewohner täuschen sich selten oder nie in ihren Wetterprophetieen. Im Gegenfatz zu unseren gelehrten Wetterpropheten, sagen sie die Wüstenbewohner nicht, sondern Monate voraus, und selbst man sich aus den letzten Jahren erinnern kann, haben sie noch immer recht behalten. Die Farmer schenken ihnen denn auch diesmal Glauben und freuen sich ungemein auf den Regenfälle — denn im letzten Sommer herrschte eine furchtbare Dürre — während die Wüstenbewohner über diese Ausfälle Thränen vergießen.

Wie diese Naturmenschen zu ihren Wetterprophetieen eigentlich gelangen, vermag Niemand zu sagen. Sollten sie die künftige Witterung vielleicht mittels ihrer bloßen Sinne an den Erscheinungen der Pflanzen, Thiere und des Bodensinn ungefähr bestimmen können? Bei den unglücklichsten feinsten Sinnen mancher Wilden und im Zusammenhang mit generationenlangen Beobachtungen wäre dies am Ende gar nicht so sehr wunderbar. Jedenfalls werden unsere Gelehrten von diesen Naturmenschen viel zu beschämen.

mag: die Wüstenbewohner täuschen sich selten oder nie in ihren Wetterprophetieen. Im Gegenfatz zu unseren gelehrten Wetterpropheten, sagen sie die Wüstenbewohner nicht, sondern Monate voraus, und selbst man sich aus den letzten Jahren erinnern kann, haben sie noch immer recht behalten. Die Farmer schenken ihnen denn auch diesmal Glauben und freuen sich ungemein auf den Regenfälle — denn im letzten Sommer herrschte eine furchtbare Dürre — während die Wüstenbewohner über diese Ausfälle Thränen vergießen.

Wie diese Naturmenschen zu ihren Wetterprophetieen eigentlich gelangen, vermag Niemand zu sagen. Sollten sie die künftige Witterung vielleicht mittels ihrer bloßen Sinne an den Erscheinungen der Pflanzen, Thiere und des Bodensinn ungefähr bestimmen können? Bei den unglücklichsten feinsten Sinnen mancher Wilden und im Zusammenhang mit generationenlangen Beobachtungen wäre dies am Ende gar nicht so sehr wunderbar. Jedenfalls werden unsere Gelehrten von diesen Naturmenschen viel zu beschämen.

Die Träume der Blinden.

Schon Mancher mag sich gelegentlich, wenn er an die Blinden und ihr Loos dachte, gefragt haben, ob sich diese Unglücklichen wohl auch im Traum einbilden fühlen. Diese Frage ist, soweit es sich nicht um Blindgeborene handelt, mit Nein zu beantworten. Der Superintendent einer Blindenanstalt in West-Philadelphia, der selber ein feiner Augenlichter Mensch ist, bemerkt jüngst: „Ich fühle mich nicht irgendwo glücklich, als im Traumland. Nur im Traume lauge ich Strahlen von der mich umgebenden Welt ein. Noch niemals habe ich mich in meinen Träumen blind gefühlt; ich sehe dann ebenso gut, wie in meinen klaren Augen. Allerdings lebe ich auch träumend immer in meiner Anstalt; aber statt daß ich mich dann auf meinen Last- und Gefühlsfüßen verliere, kann ich alle Sinne setzen; und was noch sonderbarer ist: obwohl ich nie in Wirklichkeit einen dieser Leute gesehen habe, erscheinen mir ihre Gesichter im Traume doch sehr bekannt und vertraut.“

Diese interessante Erfahrung steht nicht vereinzelt da: allen Personen, die erst im Laufe ihres Lebens erblindet sind, scheint es ebenso zu gehen. Blindgeborene hingegen kommen sich im Traum niemals lebend vor, man weiß von Blindgeborenen, die sich eine verhältnismäßig große Bildung angeeignet und Vieles geleistet haben, daß sie nur von Wuth, von den Stimmen der Personen, mit denen sie zu thun haben, und allenfalls von Vorurtheilen träumen, die sie in ihrer Anstalt zutragen. Dinge und Orte, die sie nur durch Beschreibung kennen, kommen ihnen nie, auch nicht durch das bloße Gefühl, im Traume vor. Diese Thatsachen sind gewiß von hohem psychologischen Werthe.

Dom Jalarde.

In Philadelphia gehört es nicht zu den Seltenheiten, daß in einem einzigen Tage, wie erst kürzlich wieder, 30 Gefängnisse betitelt werden. In Mount Carmel, Pa., starb kürzlich ein Mann, der über 500 Pfund wog. Jüdische Männer hatten an dem Sarg zu schleppen. Am Grabe fiel ein Frauenzimmer um und blieb tot auf dem Fleck.

Eine Probe mit feuerfester Farbe, sogenanntem „Sotera“, fand neulich im Verein mehrerer New Yorker Architekten und Vertreter der Preise in Hoboken, N. J., statt und übertraf die Erwartungen der Anwesenden in jeder Beziehung. Eine mit der Farbe, welche von Herrn A. Jamelson erfunden wurde, angefertigte Bretterhülle ward in Brand gesetzt, d. h. man versuchte, sie zu verbrennen, was indessen nicht gelingen wollte, obwohl man große Mengen Kerosinöl auf das Holz goß. Nachdem die Bretter der Hülle über eine halbe Stunde lang dem stärksten Feuer ausgesetzt waren, zeigte es sich, daß nur die Farbe an der Oberfläche des Holzes etwas gelittet hatte.

Von einem bedauernswerten Vorfall berichtet man aus Butte, Mont. In der Anacosta-Mine befanden sich die Arbeiter Jerry Mullen und Wesley Elmer im Fahrloze, 300 Fuß tief im Schachte. Sie gaben dem Ingenieur Höffinger das Zeichen, sie in die Tiefe von 700 Fuß zu befördern; dieser mißverstand das Signal, und glaubend, daß die Männer an die Oberfläche zu kommen wünschten, ließ er seine Maschine mit vollem Dampf arbeiten. In demselben Augenblicke schoß der Fahrloz nach oben und schlug auf dem Boden ein. Die beiden Insassen wurden durch den Stoß getödtet. Die Leichen wurden in der schrecklichen Tiefe gefunden. Die Leichen wurden in der schrecklichen Tiefe gefunden. Die Leichen wurden in der schrecklichen Tiefe gefunden.

Unser amerikanischer Damen besitzen unter anderen schätzenswerthen Eigenschaften die, daß sie sich nicht so leicht verblüffen lassen. Wer das nicht glaubt, der braucht nur einen californischen Eisenbahncondukteur, Namens Brown, zu fragen. Eine junge Dame stellte sich nämlich, frisch, fromm, froh und frech, auf die Plattform, um sich die schöne Scenerie nicht entgehen zu lassen. Dröben bat, die Thüre von innen zuzumachen. Die junge Dame protestirte, und als Brown trotzdem nicht nachgeben wollte, warf sie ihm einen entwürflichen Blick zu und fuhr ihn an: „Wissen Sie nicht, Sie unterschätzen mich, welche Stellung mein Vater an dieser Bahn bekleidet?“ — Bitte tauschen Mal um Verzeihung, mein Fräulein, das habe ich nicht gewußt,“ sagte mit einem tiefen Bückling der Condukteur und zog sich zurück. „Mein Vater war nämlich Wagenführer,“ wandte sich das Mädchen an einen neben ihm stehenden Herrn, „er ist aber kürzlich wegen Trunkenboldenbeschuldigung entlassen worden.“

Frau Effie H. Sentis, eine Chicagoer Witwe, war zur Weltausstellung nach New Orleans gegangen, und da sie von ihren hier niedergeordneten Gewohnheiten nicht ablassen konnte, so hatte sie in einem dortigen Bordell mit dem Rennpferdbesitzer J. J. Carroll ein soziales Stübchen bezogen. Wüthlich traten

deut mastirte Männer in das Zimmer und zwangen mit vorgehaltenen Revolvern das Mädchen, sich gewisser überflüssiger Werthsachen zu entledigen. Das Frauenzimmer mußte einen Diamantarmband im Werthe von \$7,000, ein Armband mit neun Diamanten und ein Paar kleine Diamantarmbänder im Werthe von \$500 hergeben, und Carroll \$500 Baargeld, Uhr und Kette im Werthe von \$400 und eine Anweisung auf eine Chicagoer Bank für \$200 erliegen, worauf die Diebe, welche jedenfalls die Hausgelegenheit kannten, sich entfernten. Frau Sentis' Verlust beläuft sich auf etwa \$10,000, doch hat sie \$20,000 in Diamanten gerettet, welche die Diebe nicht erwischt.

Ein kleines Rechenexempelchen, das gerade jetzt, wo die Wogen der Lohnbewegung so hoch gehen, doppelt interessant ist. Gesezt, ein Arbeiter beschnide den Lohn seiner Arbeiter um 10 Procent. Die Arbeiter lassen sich es nicht gefallen und, um einem Strike zu entgehen, erhöht er den Lohn wieder um 10 Procent. Ist damit Alles in Ordnung? Nein, denn der Arbeiter verliert durch diese Manipulation ein Procent seines Lohnes. Angenommen, der Arbeiter verdiente \$60 per Monat. Die Reduktion von 10 Procent tritt ein, und er erhält nur noch \$54. Nunmehr findet wieder eine Lohn-erhöhung von 10 Procent statt, und er bekommt 5 Doll. 10 Cts. Zulage, hat also im Ganzen 49 Doll. und 40 Cts., so daß also der Arbeitgeber an jedem Arbeiter, vorausgesetzt, daß dieselben gleichen Lohn erhalten, 60 Cts. verdienen würde. Sehr einfach, nicht wahr? Aber Mancher denkt doch nicht gleich daran.

Eine „Sängerfest-Cigarre“, das ist wohl so ungefähr das Neueste, was die langgestreckten Willwauler auf den Markt gebracht haben. Den Deckel des Päckchens, in das die Cigarre verpackt ist, zieren die Bildnisse der Componisten Beetoven, Händel, Mozart und Bach, sowie diejenigen der Herren Mendel, Carntzen und Brahms. Unter den ausgebreiteten Fittigen eines Möbels befinden sich die Worte: „Sängerfest, Milwaukee 1886“, und inmitten der Karte eine sehr hübsch ausgeführte Ansicht des Ausstellungsbauwerkes. Jedem Päckchen ist dann noch eine weitere Karte beigegeben, auf welcher sich die wohlgeordneten Bildnisse der der Festbeobachter als Mitglieder angehörenden Herren befinden. Dem preisgekrönten Bonner Componisten Brahms hat man bereits ein Probepäckchen zugesandt, und er sagt in seinem Dankschreiben: „Die Cigarre ist ganz vorzüglich, eine rechte Sänger-Cigarre: Boll und kräftig, dabei mild und anregend, gleich wie der Ton des Sängers voll und kräftig, aber auch mild und anregend sein soll.“

Von einer wahrhaft wackerhaften Frechheit und Ausdrucksfähigkeit pflegen unsere Nähmaschinen-Agenten zu sein, die namentlich für alleinstehende oder allein im Hause zurückgebliebene Damen eine wirkliche Landplage sind. Wie die Kerls es treiben, davon findet ein Einfunder den Lesern der St. Pauler „Vollzeitung“ ein erbauliches Liedchen vor. „Ein Nähmaschinen-Tramp kam an die Hausthür einer 65 Jahre alten kranke Dame. Der Kerl wollte die Dame durch einen nicht zu stillenden Reflux zu bewegen, eine Maschine für \$65 zu kaufen. Das wäre nun an und für sich nicht schlimm gewesen, wenn der Verkäufer es mit der Wahrheit gehalten hätte. Er that das aber nicht. Nachdem er die Maschine schließlich für \$40 verkauft (es war das alles Geld, was sie besaß), ließ er sie ein Schreiben unterzeichnen, das angeblich nur eine Bestätigung des Empfangs der Maschine war. Die Frau zweifelte an der Richtigkeit des Scheines und wollte nicht zeichnen; die glatte Junge des Tramps brachte es aber doch dahin, daß sie ihren Namen auf das Papier setzte. Was glauben Sie nun, was jenes Schreiben besagte? Natürlich ein Versprechen, die übrigen \$25 zu zahlen oder im Nichtzahlungsfalle die Maschine wieder abzugeben.“

Wofen. In Bromberg ist der Meßger Dickschiff wegen Verkauf von verdorbenen Schweinefleisch zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. — Der Vikar Teichmann in Schneidemühl hat ein Ausweisungsbekret zugestellt erhalten.

Großes Aufsehen erregt in Halle die Verhaftung des Bergwerks-Directors Brandt, der erst in Halle, dann in Breslau sich weithin bekannt gemacht hatte. — Bankier Schönsfeld, ein Führer der freisinnigen Partei in Nordhausen, fiel plötzlich in einer Volksversammlung todt um. — Es stellt sich nun heraus, daß der Schüler Schönsfeld von Staßfurt, dessen Name im vergangenen Herbst in der Wobe gefunden wurde, von drei Rameracern gefangen und erstickt worden war; die drei Verbrecher im Alter von 9—11 Jahren wurden in einer Erziehungsanstalt untergebracht. — Bei einer Gasometerexplosion in Wobis wurden drei Arbeiter getödtet, und mehrere verwundet.

Die Volkszählung in Preußen hat vorläufig die Ziffer 28,314,033 Personen ergeben. Demnach ist sich die Bevölkerung Preußens innerhalb fünf Jahren um 1,034,921 Personen, d. h. um 3,79 pCt. vermehrt. Das endgültige Ergebnis der Zählung im Herbst wird vermutlich noch eine etwas höhere Zahl erbringen. Seit 1867, wo der preussische Staat (Preußen) eingerechnet in der Befolkerung bereits seine größte Ausdehnung erlangt hatte, vermehrte sich seine Bevölkerung um 4,292,592 Personen.

Dr. D. G. Pfaff, Arzt, Wundarzt, Geburtshelfer. Office: 425 Madison Ave. Sprachstunden: Morgens von 9 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Abends von 7 bis 9 Uhr. — Telefon 293. Wohnung: 141 N. Alabama St. — Zimmer 235.

Politische Anzeigen.

Für Schatzmeister. Bez Smart, vom American County, unterworfen der Entscheidung der republikanischen Conventions-Conventen.

Für County-Clerk. Aurelius J. Jobee, unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

John H. Clinton, unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Edward S. Dean, unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für County-Auditor. John W. Pfaff, unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Samuel Merrell, unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für Sheriff. George S. DeWille, unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention 1886.

Richard S. Colter, unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

George S. Carter, unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für County-Recorder. Eugene Sanley, unterworfen der Entscheidung der republikanischen County Convention.

Für Coroner. Dr. W. S. Wilbard, unterworfen der Entscheidung der republikanischen Conventions-Conventen.

Dr. C. C. Everts, Deutscher Zahnarzt, (Nachfolger von Geo. S. Everts.)

A. W. Ede Washington u. Deutschlands Str. Indianapolis.

Die „Dee Line!“ — nach —

Cleveland, Lake Champlain, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountain, Old Orchard, New York und alle

Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Wird durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York eintrifft.

Ein schnell gehender Schnellzug wurde eingerichtet, welcher, welche nach New York, New Haven, New York, New York und alle Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Wird durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York eintrifft.

Ein schnell gehender Schnellzug wurde eingerichtet, welcher, welche nach New York, New Haven, New York, New York und alle Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Wird durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York eintrifft.

Ein schnell gehender Schnellzug wurde eingerichtet, welcher, welche nach New York, New Haven, New York, New York und alle Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Wird durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York eintrifft.

Ein schnell gehender Schnellzug wurde eingerichtet, welcher, welche nach New York, New Haven, New York, New York und alle Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Wird durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York eintrifft.

Ein schnell gehender Schnellzug wurde eingerichtet, welcher, welche nach New York, New Haven, New York, New York und alle Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Wird durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York eintrifft.

Ein schnell gehender Schnellzug wurde eingerichtet, welcher, welche nach New York, New Haven, New York, New York und alle Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Wird durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York eintrifft.

Ein schnell gehender Schnellzug wurde eingerichtet, welcher, welche nach New York, New Haven, New York, New York und alle Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Wird durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York eintrifft.

Ein schnell gehender Schnellzug wurde eingerichtet, welcher, welche nach New York, New Haven, New York, New York und alle Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Wird durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York eintrifft.

Ein schnell gehender Schnellzug wurde eingerichtet, welcher, welche nach New York, New Haven, New York, New York und alle Geplätze von NEW ENGLAND mit zwei Schnelligkeit. Die einzige Bahn von Indianapolis nach New York und Boston

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office

Die Office